

Apollo 5: Klein aber fein

Konzert Vokalwerke aus 500 Jahren von der Renaissance bis zur Gegenwart sang das mehrfach ausgezeichnete Quintett aus London beim Meisterkonzert des Göppinger Kulturkreises in der Oberhofenkirche. *Von Ulrich Kernen*

Fünfzehn Werke hatte das A-cappella-Ensemble Apollo 5 für seinen Auftritt im Rahmen des Jubiläumsprogramms zum 75. Geburtstag des Kulturkreises Göppingen ausgewählt. Wegen der besonderen Akustik und Atmosphäre war man von der Göppinger Stadthalle in die Oberhofenkirche umgezogen. Trotz kühler Raumtemperatur war die Kirche voll besetzt. Das war auch ein Zeichen dafür, dass man durchaus auch ein solch ungewöhnliches Format wagen kann.

500 Jahre umfasste das Programm von der Renaissance bis zur Gegenwart, wobei Romantik und Impressionismus ausgespart blieben (obwohl dies im Jahresprogramm angekündigt war). Das lässt vermuten, dass an der Vielzahl der Epochen und der Eigenart der Werke noch lange „nachjustiert“ worden war. Die Abfolge war sorgfältig in musikalische und thematische Kleingruppen aufgeteilt worden. Kurze englische Einführungen vertieften das Verständnis und ein sehr hilfreiches Textheft (mit kompletten deutschen Übersetzungen) machte das Ganze verständlich. So erlebte man ein wohlgedachtes Gesamtkunstwerk. Es wäre allerdings angemessener gewesen, wenn nicht nach jedem Stück geklatscht worden wäre, denn dann hätten unnötige Zäsuren vermieden werden können. Im „Block Renaissance“ fand Apollo 5 zu



Von links: Penelope Appleyard (Sopran), Clare Stewart (Mezzosopran), Oli Martin-Smith und Oscar Golden-Lee (Tenöre) und Augustus Perkins Tray (Bass) sorgten in der Oberhofenkirche für einen weiteren Höhepunkt im Jubiläumsjahr des Kulturkreises. *Foto: Giacinto Carlucci*

den werden können. Im „Block Renaissance“ fand Apollo 5 zu

heit. Drei Werke von William Byrd, dem berühmtesten Komponisten seiner Zeit, markierten den Beginn. Der Abschluss, das „Dona nobis pacem“ (Schenke uns Frieden), erhielt aus aktuellen Gründen eine ganz neue Bedeutung. Um Liebe zwischen den Menschen im Einklang mit der Natur ging es im Folgenden. In Thomas Morleys locker-luftigem „I Love Alas“ etwa wurde die Liebe zu einem kleinen Liebling besungen: Das hatte einen neuen Sound zur Folge.

Apollo 5 präsentierte danach eine beeindruckende Palette an

Ausdrucksmöglichkeiten bis hin zur faszinierenden Klangverschmelzung im Hochzeits-Hymnus „This Marriage“ des Zeitgenossen Eric Whitacre. All das war fein austariert und klanglich gepflegt. Wenn sie auch einmal Verzweiflung und einen Jubelausbruch zugelassen hätten, wäre das Ganze noch lebendiger, plastischer und ergreifender geworden.

Berührende Innigkeit durchzog das amerikanische Traditionale „We shall walk through the valley in peace, when Jesus himself shall be our leader“. Und immer wieder zogen die Fünf durch

die Welt des Kummers: „Es gibt immer einen Grund, sich nicht gut genug zu fühlen.“ Da fühlte sich vielleicht auch manch deutscher Zuhörer erappt...

„Your Song“ von Elton John

Mit einem Ausflug in die ganz andere Welt der Popmusik endete das Konzert: „Your Song“ von Elton John und eine entzückend happy swingende Zugabe deuteten an, dass Apollo 5 noch viele interessante Musikstile im Gepäck gehabt hätte. Fazit: Das war ein weiterer origineller Höhepunkt zum Jubiläum.

Thomas Friz singt Erich Kästner

Gedicht Zum 125. Geburtstag des Autors wird Vertonung des im vorigen Jahr gestorbenen Sängers veröffentlicht.

Winnenden. 125 Jahre alt wäre Erich Kästner gestern geworden. Zu diesem Anlass veröffentlicht das Winnender Label D7 erstmals ein vertontes Gedicht des 2023 gestorbenen Barden Thomas Friz mit dem Kästner-Text „Ein Traum macht Vorschläge“.

„Der eine galt als begnadeter Sänger, der andere als einer der größten Literaten deutscher Zunge“, heißt es in einer Pressemitteilung der 7us Media Group GmbH. Die beiden habe eines gemein: „ihre unbegabte demokratische Gesinnung“. Und beide seien sie Opfer rechter Hetze geworden: „Thomas Friz (1950-2023) wurde in den 90ern nach einem Auftritt von einem rechten Mob so schlimm verprügelt, dass er zwei Jahre nicht mehr Gitarre spielen konnte; und Erich Kästner (1899-1974) musste 1933 mit ansehen, wie in Berlin seine Bücher verbrannt wurden, und erhielt Berufsverbot.“

1971, lange, bevor er im Duo Zupfgeigenhansel mit Erich Schmeckenbecher berühmt wurde, vertonte Thomas Friz mehrere Kästner-Gedichte, für die er persönlich beim Verfasser die Freigabe einholte. Eine Interpretation soll Kästner laut Pressemitteilung besonders gefallen haben: „Ein Traum macht Vorschläge“. Bislang unveröffentlicht und erst von Sohn Manuel Friz im Nachlass entdeckt, erscheint es nun zu Ehren Kästners an dessen 125. Geburtstag auf dem Label D7.

Info Alle Einnahmen aus dem Album gehen an die „Amadeu Antonio Stiftung“, amadeu-antonio-stiftung.de/



Bereits im Jahr 1971 vertonte Thomas Friz Kästner-Gedichte.

Immig und Omnitah

Wendlingen. Harald Immig, der Liedpoet vom Hohenstaufen, startet seine Tour „Lieder in Poesie“ mit der schwedischen Songwriterin Omnitah (Foto: Sabine Ackermann) am morgigen Sonntag in Wendlingen am Neckar. Das Konzert im Kulturzentrum beginnt um 19 Uhr. Karten gibt es ausschließlich an der Abendkasse.



Das Konzert im Kulturzentrum beginnt um 19 Uhr. Karten gibt es ausschließlich an der Abendkasse.

Musikalische Botschafter des antiken Gottes Apollo

Herkunft Der griechische Gott Apollo steht nach antiker Vorstellung für das Licht, die Reinheit und die jugendliche Frische des Frühlings. Er ist der Gott der Heilkunst, der Dichtung und der Musik. Er ver-

körpert außerdem die Kräfte, die in und um den Menschen wirken. „Apollo 5“ war der unbemannte Testflug der Nasa, mit dem die erste Landungsprobe auf dem Mond geprüft wurde – ein Zeichen für

Kreativität und Offenheit für Neues. Die Bedeutung der Zahl Fünf steht für Harmonie, Weltoffenheit, Kreativität und Unruhe. Das Vokal-Quintett „Apollo 5“ hat sich all diesen Aspekten verschrieben.

„Viele Menschen wohnen fast im Lager“

Ausstellung Fotografien aus Auschwitz zeigen Kai Loges und Andreas Langen in der Evangelischen Akademie.

Bad Boll. ARBEIT MACHT FREI. Da ist er, der zynische Spruch am Eingang zum KZ Auschwitz. Sofort hat man den eisernen Schriftzug vor Augen. Doch die Fotografie an der Wand der Evangelischen Akademie zeigt das Tor eben nicht in der Totalen von außen, sondern beim Blick aus dem Fenster der Baracke 24, also von drinnen. Wo heute die nüchterne Büroatmosphäre des Museumsarchivs vorherrscht, war einst das Lagerbordell des Stammlagers Auschwitz. Hier wurden von Juni 1943 bis Januar 1945 etwa 60 weibliche Häftlinge zur Prostitution gezwungen. Wenn sie von Inhaftierten, die den Bordellbesuch als Prämie für besondere Arbeitsleistung erhielten, mit Geschlechtskrankheiten infiziert wurden, stellte die SS sie für medizinische Versuche zur Verfügung. Die überlebenden Frauen wurden in beiden deutschen Staaten nicht als NS-Opfer anerkannt.

In ihrem Auschwitz-Projekt „Nebenan“ haben die Stuttgarter Fotografen Andreas Langen und Kai Loges den Perspektivenwechsel zum Prinzip gemacht. Die Fotografien aus den Jahren 2012 bis 2017 entfalten ihre Wirkung meist erst auf den zweiten Blick, mithilfe der vor Ort recherchierten Texte werden Gegenwart und Vergangenheit nebeneinander gestellt. Vor allem aber illustrieren die Bilder, wie die Bewohner mit der Tatsache umgehen, dass die Erinnerung an das Grauen der Shoah vis-a-vis präsent ist.

Ein Porträt zeigt Lidia Skibicka, die als Dreijährige ins Lager kam und als eines der wenigen Kinder überlebte. Heute ist sie Patronin der Grundschule von Brzezinka (Birkenau) und besucht jedes Jahr zur Befreiungsfeier am 27. Januar „ihre“ Schule. Roman Rezon ist ein Jahr nach der Befreiung des Lagers geboren. Seine Familie wurde vertrieben,



Kai Loges (links) und Andreas Langen vor dem Porträt von Lidia Skibicka, die als Dreijährige ins KZ kam und überlebte. *Foto: Staufenpress*

ihre Haus wurde von der SS in eine Gaskammer umgebaut, in der viele Tausend Menschen ermordet wurden. Roman Rezon kehrte mit seiner Familie nach Auschwitz zurück, doch den täglichen Anblick des Vernichtungslagers ertrug er nicht. Zwischen seinem

neuen Haus und dem Lager hat Rezon einen kleinen Wald angepflanzt, der die Sicht vollkommen versperrt. Auch sein Porträt ist in der Akademie zu sehen.

Bei der Eröffnung der Ausstellung erläuterten Kai Loges und Andreas Langen ihren dokumen-

tarischen Ansatz: Die Bilder sind nüchtern gehalten, die Texte faktisch, sie sollen keine Stimmung transportieren, die oft „surrealen“ Bilder außerhalb des Lagers sprechen für sich, weiß Langen. Ein SS-Gebäude mit dem Schild „Kommandantur“ werde als Wohnhaus genutzt, „viele Menschen wohnen fast im Lager“, berichtet er.

Zuvor hatte Studienleiterin Dr. Kerstin Renz zur Eröffnung betont, es brauche Stimmen und Ausstellungen wie diese, um die Relativierung von Hitler und den Nazis als „Vogelschiss der Geschichte“ zu entlarven.

Info Bis zum 30. April ist die Ausstellung in der Tagungsstätte der Evangelischen Akademie Bad Boll ausgestellt. Zu dem Projekt ist beim Stuttgarter Verlag Hartmann ein ebenso sehenswertes Buch mit dem Titel „Nebenan Auschwitz“ erschienen, das für 28 Euro im Buchhandel erhältlich ist.

Bachmann und Frisch: Zerstörerische Liebe

Göppingen. Das Kino Open End in Göppingen präsentiert am Mittwoch, 28. Februar, das Drama „Ingeborg Bachmann – Reise in die Wüste“ unter der Regie von Margarethe von Trotta.

Der Plot: Als sich Ingeborg Bachmann und Max Frisch 1958 in Paris begegnen, entflammt zwischen den beiden eine leidenschaftliche Liebe. Vier Jahre lang hasstieben sich die beiden reisen von Paris über Zürich nach Rom. Max Frisch droht von seiner Eifersucht aufgefressen zu werden. Das Miteinander zerbricht. Ingeborg Bachmann unternimmt eine Reise in die Wüste, um die



Vicky Krieps als Ingeborg Bachmann, Ronald Zehrfeld als Max Frisch.

schmerzenden Erinnerungen zu verarbeiten. In dem Drama schlüpft Schauspielerinnen Vicky Krieps in die Rolle der Lyrikerin,

deren Liebe zu Max Frisch unglücklich endete. Die Vorführung beginnt um 20 Uhr im Saal 7 des Göppinger Staufen-Kinos.

Umschlossener Garten mitten in der Kapelle

Göppingen. In einen kleinen grünen Garten hat die Künstlerin Freya Blösl die Heiligkreuzkapelle bei der Göppinger Oberhofenkirche verwandelt. „Angesichts der Jahreszeit, nach einem nassen Winter und viel Nebel will das Auge grün. Was liegt da näher, als die Kapelle als einen Hortus Conclusus zu gestalten?“, fragt die Künstlerin – in einen umschlossenen Garten also, der in der Mariensymbolik eine Rolle spielt. Die Installation ist bis Ostern zu sehen.

Grüne Stoffsäcken bilden einen Teppich, aus dem eine Figur zu schweben scheint. Ist es die



Freya Blösl hat die Heiligkreuzkapelle künstlerisch gestaltet.

Jungfrau Maria? Oder eine Heilige? Oder gar Jeanne d'Arc? „Sie ist kämpferisch, das passt in die Zeit“, betont die Künstlerin. Die Figur „trägt eine Rüstung aus Tablettenblistern. Medikamente schützen den Körper.“ Mit diesen Gedanken ging die Künstlerin an die Arbeit, und so entstand aus Draht, Tablettenblistern und Alufolie eine Ritterrüstung für eine Frau. Beim Erschaffen der Figur kamen ihr weitere Assoziationen – an eine Madonna. Freya Blösl: „Wenn sich Bedeutungsebenen überlappen, dann kommt das meinen Intentionen entgegen.“ *Margit Haas*